

MAYR IN DER WIM

„Miteinander reden ist Um und Auf“

GARSTEN. Eines der zukunftsweisendsten Wohnmodelle befindet sich inmitten der grünen Felder der Mayrgutstraße. Tips hat im revitalisierten Vierkanter „Mayr in der Wim“ nachgefragt, wie das Zusammenleben seiner 43 Bewohner funktioniert.

Seit 2016 belebt eine nachbarschaftliche Wohngemeinschaft den rund 550 Jahre alten Stiftshof „Mayr in der Wim“. Jahrzehnte schien er dem Verfall preisgegeben. Mit dem Architekten Fritz Matzinger entstand aus dem teils denkmalgeschützten Vierkanter nach ökologischen Kriterien ein Platz, an dem heute 26 Erwachsene und 17 Kinder zuhause sind. Die 20 Mietparteien sind allesamt Gesellschafter der selbstverwalteten Wohn-GesmbH GeNaWo und leben in Einheiten zwischen



Als ökologische Alternative zum Einfamilienhaus wurde das Projekt „Mayr in der Wim“ geplant. Zugleich ist der einstige Gutshof ein Parade-Beispiel für nachbarschaftliches Wohnen. Im Bild: Ursula Kopp (l.) und Elisabeth Hausermaier im Atrium

50 und 140 m². Jeder Wohnung ist eine kleine Außenfläche zugeordnet, der Rest steht der Gemeinschaft zur Verfügung.

Auf dem 1 Hektar großen Grund wird mehr geteilt als sonstwo. „Es gibt einen Kinderspielbereich, eine gemeinsame Werkstatt, einen Gemüsegarten mit Parzellen, gemeinsame Obstbäume und Beerensträucher“, erklärt GeNaWo-Geschäftsführerin Ursula Kopp. Nirgends sind trennende Zäune zu erspähen. Auf den ersten Blick erstaunlich, auf den zweiten zukunftsweisend. Im Haus gelebt wird die Idee des so-

zialen, generationsübergreifenden Miteinanders. Schon der 400 m² messende, glasüberdachte Innenhof ist eine eindrucksvolle Zone der Begegnung: Im sogenannten „Atrium“ begrüßen beim Eintritt ein Schwimmkanal, Palmen, eine Küche, bunte Sitzgelegenheiten. Alle Wohnungseingänge münden in diesen „Dorfplatz“. „Das Zusammenkommen der Bewohner ist gewollt und wird durch die Struktur des Gebäudes gefördert“, erklärt Kopp.

Wie vermeidet man bei so vielen Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen Konflikte, haben wir

sie und Co-Geschäftsführerin Elisabeth Hausermaier gefragt: „Miteinander reden“, war ihre Antwort. „Bei uns wird so ziemlich alles besprochen.“ Was abseits der Hausordnung das Zusammenleben verbessern soll, bringen Arbeitsgruppen in den monatlichen Haussitzungen aufs Tapet. Jeder Bewohner bringt sich zudem auf seine Weise ein: ob mit Bauchtanz-Abenden oder einer Musikgruppe für Kinder. Auch gefeiert wird gerne. „Ich bin als alleinerziehende Mutter hergezogen und es war die beste Entscheidung“, erzählt Kopp. „Du triffst Menschen, kannst dich austauschen, bist zugleich aber doch zuhause.“ Ist z.B. jemand krank, geben andere Unterstützung. Konflikte gibt es, aber genauso den Willen zu Lösungen. Hausermaier: „Zwischenmenschliches Lernen gehört bei uns dazu. Ich erlebe diese Wohnform in jeder Hinsicht als Bereicherung.“ Nähere Infos: genawo.at

ServusTV berichtet in der „Hoagascht“-Folge „Mein Hof, der hat vier Kanten“ am Sonntag, 5. Mai, ab 19.45 Uhr über das Wohnmodell „Mayr in der Wim“ und ist überdies beim Bachnergut (Familie Bräuer) in Siering zu Gast.



Gelebte Gemeinschaft

Foto: GeNaWo